

Bienen sammeln Nektar überall. Manchmal auch in Obstanlagen, die mit Streptomycin gespritzt wurden. Dann darf der Honig aber nicht verkauft werden. Foto: dpa

Honig für die Biogasanlage

Neun Tonnen der neuen Ernte vom Bodensee sind mit Antibiotikum belastet

Jedes Jahr muss Honig vom Bodensee, der aus Erwerbs-Obstplantagen stammt, wegen zu hoher Antibiotika-Belastung vernichtet werden. Dieses Jahr ist die Menge jedoch besonders hoch: Es sind neun Tonnen.

PETRA WALHEIM

Tettang/Stuttgart. Den Imkern am Bodensee muss das Herz bluten: 9000 Kilogramm ihres Honigs müssen in diesem Jahr entsorgt werden. Er ist zu stark mit dem Antibiotikum Streptomycin belastet, das im Erwerbs-Obstbau eingesetzt wird. Apfel-, Birnen- und Quittenbäume werden damit gegen die aggressive Kernobst-Krankheit Feuerbrand gespritzt. Obwohl das Mittel in diesem Jahr nur einmal verteilt worden ist, ist die Menge des belasteten Honigs so hoch wie nie zuvor.

„Im vergangenen Jahr waren es 470 Kilo, im Jahr davor 1,2 Tonnen“, sagt Werner Vooren von Kreisimkerverein Tettang-Friedrichshafen. Seit zehn Jahren schicken Imker vom Bodensee und aus dem Kreis

Ravensburg Proben ihres Honigs an das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenbergr. Es ist Honig, für den die Bienen in Erwerbs-Obstplantagen Nektar gesammelt haben. 184 Proben wurden in diesem Jahr nach Auskunft des Landwirtschaftsministeriums eingeschickt, 88 waren in Ordnung. In 96 Proben lag der Gehalt an Streptomycin über der gesetzlich festgelegten Rückstandsmenge von 0,01 Milligramm pro Kilogramm Honig.

Die Imker, die belasteten Honig haben, sind angewidert, ihn abzugeben. Sammelstelle dafür ist das Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee in Bavendorf (Kreis Ravensburg). Entsorgt wird der Honig in einer Biogasanlage. „So wird aus dem Honig noch Energie“, sagt Thomas Berter, Referatsleiter Pflanzen und Produktion im Agrarministerium. Er erklärt, warum in diesem Jahr so viel Honig belastet ist: Der Ausbruch des Feuerbrands hängt vom Wetter ab. In diesem Jahr standen der Osterramstag, alle Obstbaumsorten in voller Blüte, und die Bienen waren mattenförmig. Die Obstbauern müssen, wenn wir dazu aufrufen, ihre Bäume spritzen“, sagt Berter. „In sie es nicht, bricht die

Krankheit aus, dann wirkt das Streptomycin nicht mehr.“ Der Feuerbrand kann den Bestand dahinträfen. „50 bis 60 Imker haben nach Auskunft von Vooren belasteten Honig, den sie nicht verkaufen können. Er hält die Entschädigung von fünf Euro pro Kilo für zu wenig. „Der Verkaufspreis liegt bei vier Euro pro Pfund.“ In Bayern bekämen die Imker neun Euro Entschädigung. In der Schweiz, wo ebenfalls neun Tonnen Honig entsorgt werden müssen, umgerechnet 15 Euro. Ekkehard Hülsmann, Vorsitzender des badischen Imkerverbands, stellt das anders: „Der Preis ist gut“, sagt er. Im übrigen sei er vom Landesimkerverband, dem Landesverband Erwerbsobstbau und dem Land im Konsens festgelegt worden. Der Landesverband Erwerbsobstbau zahlt den Imkern die Entschädigung, bekommt aber vom Land die Hälfte des Betrags zurück.

Das Pflanzenschutzmittel Streptomycin wird nur im Erwerbsobstbau und nur unter strengen Auflagen angewendet werden.

Obstbau ist der Einsatz des Mittels oft existenziell, denn der Feuerbrand ist eine aggressive Krankheit, die –

bleibt sie unbehandelt – den Obstbaumbestand zerstören kann. Seit Jahren wird nach einer Alternative geforscht, bislang ohne Erfolg. Doch es besteht die Hoffnung, dass in den kommenden Jahren ein Atemgerät für die Kunden gibt, „denn Blütenhonig gibt es in diesem Jahr in Hülle und Fülle“.

T